

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

13.12.1898 (No. 344)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Dezember.

N^o 344.

1898.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gestaltene Bettzelle oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Karl Roth am Gymnasium zu Freiburg das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jahrgang Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Rath Professor Dr. Adolf Schmidt in Leipzig das Kommandeurkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 8. Dezember l. J. sind in gleicher Eigenschaft ver-
setzt worden: der Großherzogliche Bezirkskriegerarzt Hermann Zundel in Vörrach nach Konstanz und der Großherzogliche Bezirkskriegerarzt Emil Dotter in Konstanz nach Vörrach.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. Dez. d. J. wurde Betriebsassistent Andreas Wehler in Eberbach unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

** Zur Geschichte der Kreta-Frage.

I.

Das der Öffentlichkeit übergebene italienische Grünbuch über Kreta verdient als eine in verschiedenen Beziehungen sehr interessante Dokumentensammlung bezeichnet zu werden, da es durch die reiche Auswahl der publizierten Schriftstücke eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der kretischen Frage seit dem türkisch-griechischen Friedensschlusse bis zum Abzuge der ottomanischen Truppen aus Kreta bietet.

Das Grünbuch, welches 269 Dokumente enthält, wird durch eine Zirkulardepeche des gewesenen Ministers des Aeußern, Marschese Visconti-Venosta, vom 7. Oktober 1897 eröffnet, in welcher die Wiederaufnahme der Verhandlungen über Kreta, die bis nach erfolgter Herbeiführung des türkisch-griechischen Friedensschlusses vertagt worden waren, in nachdrücklicher Weise angeregt wird.

In einem Telegramm vom 10. Oktober 1897 theilt Votschaster Graf Nigra mit, Graf Soluchowski stimme dieser Ansicht zu und bezeichne als Hauptpunkte der anzustrebenden Verständigung zwischen den Mächten: die Ernennung eines Gouverneurs, die Verpflichtung der Mächte zu energischer und einhelliger Aufrechterhaltung der vereinbarten Ernennung gegenüber der Pforte, die genaue Abgrenzung der Beziehungen zwischen dem Gouverneur und dem Kommandanten der türkischen Truppen und die Beschaffung des für die Verwaltung der Insel zunächst erforderlichen Betrages von sechs Millionen Francs.

In einer Depeche vom 10. Oktober 1897 berichtet der damalige italienische Geschäftsträger in Berlin, Mattioli, Staatssekretär v. Balow habe ihm mittheilen lassen, Deutschland sei im Prinzipie für jeden Vorschlag bezüglich Kretas, der die Zustimmung aller Mächte finde.
Lord Salisbury möchte, wie einer Londoner Depeche des Votschasters General Ferrero vom 14. Oktober 1897 zu entnehmen ist, die Wahl des Gouverneurs einer der Großmächte anvertraut sehen. Am besten würde sich, seiner Ansicht nach, für diese Stellung ein schweizerischer Offizier eignen.

Am 10. Oktober 1897 sandte der damalige Kommandant des italienischen Geschwaders in den kretischen Gewässern, Admiral Canevaro, einen sehr eingehenden Bericht an das Ministerium des Aeußern. In demselben wird die dringliche Nothwendigkeit der Ernennung eines Generalgouverneurs betont, unter Hinweis auf die herrschenden Zustände und an der Hand von offiziellen Kundgebungen der Kabinete der Großmächte dargelegt, daß dieser Generalgouverneur ein fremder (nicht ottomanischer) Staatsbürger sein müsse, und ausgeführt, daß das Kontingent der türkischen Truppen auf Kreta, deren vollständige definitive Entfernung von der Mehrtheit der christlichen Bevölkerung lebhaft verlangt werde, allmählig verringert werden sollte. Canevaro erklärt ferner in einem Berichte, es gebe gegenüber etwaigen fortgesetzten Widerstande der Türkei nur ein einziges Mittel: die Mächte mögen den Gouverneur bestellen, die Admirale würden denselben dann kraft ihrer Autorität in sein Amt einsetzen, und der Pforte würde nichts übrig bleiben, als sich, allenfalls unter Protest, in die vorgezeichnete Thatsache zu fügen.

Am 18. Oktober benachrichtigte Marschese Visconti Venosta den italienischen Votschaster in London, Lord Salisbury schlage vor, die Mächte mögen eine unter denselben mit der Wahl des Gouverneurs betrauten, der auch ein Staatsangehöriger der betreffenden Macht sein dürfe. Der italienische Minister des Aeußern hält eine solche Verständigung zwischen den Mächten für schwierig und ist der Ansicht, man müsse insbesondere an dem Grundsätze festhalten, daß der kretische Gouverneur keinem der großmächlichen Staaten angehören dürfe. Auch der Gehilfe des russischen Ministers des Aeußern, Graf Samardoff, bemerkt gegenüber dem italienischen Geschäftsträger, Melegari, daß er den englischen Vorschlag nicht für opportun erachte.

In einer Zirkulardepeche vom 23. Oktober 1897 informiert Marschese Visconti-Venosta die italienischen Votschaster über eine Unterredung, die er mit dem österreichischen Votschaster, Baron Pasetti, hatte, der die Ansichten des Grafen Soluchowski über die Hauptpunkte der zu erzielenden Verständigung neuerlich darlegte. Visconti-Venosta fügt hinzu, daß er diese Auffassung im Prinzipie theile, konstatiert, daß die Mächte über die Ernennung eines nicht-türkischen Gouverneurs einig seien, und deutet die Schwierigkeiten an, die sich aus der Belassung der türkischen Truppen auf Kreta unter einem ausländischen Gouverneur ergeben würden. Von der Lösung dieser Frage hänge die Regelung des dritten der vom Grafen Soluchowski hervorgehobenen Punkte über das Verhältnis des Gouverneurs zu dem Kommandanten der türkischen Truppen ab.

Aus einer Depeche des italienischen Geschäftsträgers in St. Petersburg (10. November 1897) geht hervor, daß Graf Durawiew, welcher der Bestellung eines provisorischen Gouverneurs immer abgeneigt war, auf die Beschleunigung der Ernennung eines definitiven Gouverneurs hinarbeiten beabsichtige. Die meisten Schwierigkeiten in dieser Beziehung seien beim Wiener Kabinete vorausgesetzt, welches immer die Ernennung eines provisorischen Gouverneurs empfohlen habe.

In einer Depeche vom 12. November 1897 benachrichtigt dagegen der italienische Minister des Aeußern den italienischen Geschäftsträger in St. Petersburg, der russische Geschäftsträger in Rom habe ihm eine Mittheilung gemacht, in welcher es heißt, das Programm der Mächte ziele in erster Linie auf die Wahl eines provisorischen Gouverneurs ab, der als Kandidat der Großmächte nach Kreta gehen würde. Die Kandidatur Schäffer für diesen Posten werde von allen Mächten zugelassen. In einer Depeche Visconti-Venosta's an den italienischen Vertreter in Konstantinopel (12. November 1897) wird gesagt, es sei eine dringende Aufgabe der dortigen Votschaster, denen die Feststellung von Vereinbarungen bezüglich Kretas zugewiesen sei, sich über die baldige Einsetzung eines provisorischen Gouverneurs zu verständigen. Ferner wird betont, nach Ansicht des römischen Kabinetts müsse an dem Prinzipie festgehalten werden, daß die Autonomie der Insel die Entfernung der ottomanischen Truppen in sich begreife.

Votschaster Pansa berichtet aus Konstantinopel vom 23. November 1897, in der letzten Votschasterkonferenz sei die Kandidatur des Obersten Schäffer von Niemandem bekämpft, aber auch von keiner Seite vorgeschlagen worden. Man könne somit diese Kandidatur als besiegelt betrachten.

Am 27. November 1897 theilt der genannte Votschaster mit, der russische Geschäftsträger in Konstantinopel sei beauftragt, für Kreta eine ähnliche Organisation, wie sie Ostrumelien verliehen worden ist, zu beantragen und für den Posten des definitiven Gouverneurs drei Kandidaten vorzuschlagen: 1. den ottomanischen Gesandten in Brüssel, Karatheodory, 2. den ehemaligen türkischen Gesandten, Mavrogzeni, 3. den Vetter des Fürsten von Montenegro, Bozo Petrovitsch. Das römische Kabinete hielt demgegenüber an dem Standpunkte fest, daß ein türkischer Unterthan von dieser Stellung absolut ausgeschlossen werden müsse, und machte auch Zweifel bezüglich der Anwendbarkeit des ostrumelischen Statutes auf Kreta geltend. In der Konstantinopeler Votschasteritzung am 4. Dezember 1897 schlug nun der russische Geschäftsträger formell die Kandidatur des Bozo Petrovitsch vor. Jedoch schon am nächsten Tage verständigte Visconti-Venosta den Votschaster in Konstantinopel davon, daß Petrovitsch nicht in der Lage sein werde, die Wahl anzunehmen.

Die Ablehnung jedes ottomanischen Kandidaten seitens Italiens wird vom Wiener Kabinete unterstützt, das einer solchen Wahl gleichfalls nicht günstig gegenüberstand. Inzwischen haben die Votschaster in Konstantinopel einen Entwurf ausgearbeitet, welcher die vom Wiener Kabinete empfohlene Bestellung eines provisorischen Gouverneurs, als Delegirten der Mächte, zur Grundlage hat, sowie einen Annex, in dem das definitive kretische Statut entworfen wird.

Die Reichsfinanzen.

△ Berlin, 12. Dezember.

Die Thatsache, daß noch niemals ein so hoher Betrag an einmaligen Ausgaben des Reiches, wie für 1899 in Aussicht genommen ist, aus ordentlichen Einnahmen gedeckt werden konnte läßt sich selbst mit den gewagtesten Kunststücken tendenziöser Schwarzfärberei nicht verbunkeln, die schwarzfärbenden Finanzkünstler, wählen daher mit Vorliebe die im Etat vorgezeichnete Anleihe von 90 Millionen Mark zum Angriffspunkt. Allein der Versuch, dieses Anleiheprojekt als äußerst bedenklich hinzustellen, erscheint verfehlt.

Zunächst bedeutet die Einstellung eines Anleihebetrages zur Herstellung des Gleichgewichts im Reichshaushaltsetat etwas ganz anderes als in Preußen. Hier werden die aus Anleihen zu bestreitenden einmaligen Ausgaben nicht auf den Etat gebracht, sondern nur der Bedarf zur Verzinsung und Tilgung, im Reiche dagegen erscheinen sie im außerordentlichen Etat und demzufolge auch die Jahresraten der zu ihrer Deckung erforderlichen Anleihen. Auch mit den Anleihen zur Vermehrung des werbenden Vermögens des Reiches wird nicht anders verfahren. So figuriren in dem nächstjährigen Extraordinarium allein 12 Millionen für die Reichseisenbahnen, für welche ein Ausgleich durch entsprechende Vermehrung der Aktiva des Reichsvermögens geboten wird.

Sodann kommt in Betracht, daß bei der Höhe der zur Verfügung stehenden ordentlichen Einnahmen jeder Abstrich an den dauernden und den einmaligen ordentlichen Ausgaben den Anleihebedarf um seinen vollen Betrag ermäßigt. Bei der geringen Spannung zwischen Matrifularumlagen und Ueberweisungen und angesichts der Thatsache, daß die Etatsansätze der Einnahmen meist hinter der im laufenden Jahre zu erwartenden Isteinnahme zurückbleiben, ist endlich sicher darauf zu rechnen, daß, wie in den letzten Jahren regelmäßig, so auch 1899 ein erheblicher Betrag aus den der Klausel Francenstein unterliegenden Einnahmen zur Verrechnung auf die im Etat vorgezeichnete Anleihe verfügbar gemacht werden kann. Es ist daher bestimmt anzunehmen, daß in Wirklichkeit eine der im Etat vorgesehenen Summe von 90 Millionen nicht gleichkommende Inanspruchnahme des Reichskredits zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahme und Ausgabe stattfinden wird.

Schließlich bleibt auch der Etatsanlaß von 90 Millionen hinter dem Durchschnitt des Jahresbetrages der Anleihen um etwas zurück, welche seit Verbrauch der Kriegskontribution aufgenommen waren, hinter dem Jahresbetrag der Anleihen des letzten Jahrzehnts sogar um reichlich den dritten Theil. Auch hier liegt also zur Schwarzfärberei nicht der mindeste Anlaß vor.

Die Krisis in Ungarn.

Budapest, 12. Dezember.

Man darf die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses getrost als die tollste bezeichnen, welche jemals in diesen an überhöhten Temperaturen gewöhnten Räumen abgehalten wurde. Ober ist es etwas anderes als Tollheit, wenn einige jüngere Herren von der äußersten Linken in den Wandelgängen das Kossuth-Lied anstimmten und die Rufe ausstießen: »Es lebe die Freiheit!« Man darf dem Zwischenfall in den Couloirs nicht einmal symptomatische Bedeutung beilegen. Was sich dagegen im Saale selbst begab, das unterliegt allerdings der allerersten Beurtheilung. Die Opposition selbst empfand das Bedürfnis, den Eindruck des Geschehenen zu mildern. Die Unabhängigkeitspartei hielt unmittelbar nach der öffentlichen Sitzung eine Parteikonferenz ab, in welcher der Abgeordnete Bela Kubik die Erklärung abgab, daß er nicht im entferntesten die Absicht hatte, den Ministerpräsidenten thätlich zu insultiren, sondern nur in die Nähe des Kabinettschefs eilen wollte, um zu hören, was derselbe sprach, da man in dem Tumulte nur sah, daß er die Lippen bewege, aber nicht vernahm, was er sprach. Jeder ist der besonnenste Interpret seiner eigenen Absicht, und man ist genöthigt, die Erklärung Kubik's auf Treu und Glauben hinzunehmen. Den Eindruck, den die Hunderte im Saale anwesenden Personen von dieser Scene empfingen, kann keine nachträgliche Erklärung verwischen, und dieser Eindruck war ein ganz anderer. Der Abgeordnete Kubik ist ein Mann von geradezu herkulischem Körperbau. Er hat sich während der Kämpfe der letzten Zeit als unerwählter Zwischenrufer bemerkbar gemacht, und seine Rufe waren vom allergrößten und leidenschaftlichsten Kaliber. Als er nun seinen Platz verließ und schnurstracks auf den Ministerpräsidenten zuwies, zwieselte Niemand daran, daß es

zunehmend zum Ausbruch von Unruhen kommen werde. Diese Gerüchte hatten seit vielen Tagen davor gejozt, daß man Faustlämpen im Parlament befürchtete. Das Gerücht nannte die Namen derjenigen, die sich mit solchen Absichten trugen, und die Personen, auf welche diese Attentate gemünzt waren, und der Ministerpräsident fehlte unter den Letzteren nicht. Das Gerücht trat mit einer solchen Bestimmtheit auf, daß die Verteidigung gegen solche Möglichkeiten nach allen Regeln der Strategie organisiert wurde. Die Abgeordneten der Majorität waren entschlossen, furchtbare Retorsion zu üben, wenn einem der Ihrigen nur das geringste Leid zugefügt worden wäre. Zum Glück kam es anders. Diese Schande blieb dem ungarischen Abgeordnetenhaus erspart — bis auf weiteres.

Die Regierung wird nunmehr die Pause dazu benötigen, um ihre eigene Situation zu prüfen und die Lösung der Präsidentenfrage zu ermöglichen. Es ist der springende Punkt der Situation geworden, ob es dazu kommen wird? Man erfährt aus den Erklärungen des Geh. Raths Lang in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß die Opposition die Feststellung des Termins für die Präsidentenwahl bis Weihnachten hinauszuziehen wolle, sie würde aber, wie man glaubt, diese Absicht sofort fallen lassen, wenn ein anderer Kandidat als Stephan Tisza auf dem Plane erschiene, eine minder scharf ausgeprägte Persönlichkeit, die nicht zugleich das Programm für die »Wiederherstellung des richtigen Sinnes der Geschäftsordnung« bedeuten würde. Die Opposition aber, die sich für eine Woche der Tribüne beraubt sieht, wird ebenfalls nicht müßig bleiben. Alle Parteien derselben haben die Absicht, gefonderte Manifeste an die Bevölkerung zu richten. Die Einigung, die für den Abregentwurf des Grafen Apponyi unter ihnen herbeigeführt wurde, konnte für ein Manifest nicht erzielt werden. Nur in Bezug auf die verfassungswidrlichen Beschwerden und Bedenken besteht die Gemeinsamkeit der Bestimmungen und Auffassung. Dieser Theil der Manifeste wird denn auch in einer gemeinsamen Konferenz gemeinschaftlich festgestellt werden. Die sonstigen Ausführungen der Manifeste wird jede der drei Parteien gefondert konzipieren. Die Manifeste sollen Dienstag veröffentlicht und in Hunderttausenden von Exemplaren im ganzen Lande verbreitet werden. Die oppositionellen Parteien haben sich übrigens beinahe in Permanenz erklärt. Mit der Weiterführung des Kampfes sind die Schranken der Fraktionsunterschiede gefallen.

Werden die Exzeptionen in Abzug gebracht, so zählt die liberale Partei 251 ungarische Abgeordnete zu Mitgliedern. Davon haben 238 die Lex Tisza unterfertigt, 5 Unterschriften fehlen noch von Abgeordneten, die auswärts krank darniederliegen oder außerhalb der Grenzen Ungarns weilen. Zählt man zu diesen noch die 8 Minister, die zugleich Abgeordnete sind, sich aber der Unterzeichnung enthalten, so ergibt sich die volle Zahl der Parteimitglieder.

Der heutige Tag brachte übrigens die ersten Reibungen zwischen der liberalen Partei und den Exzeptionisten. In der herrschenden Verwirrung im Abgeordnetenhause wurde dem Grafen Theodor Andrássy, der sich erbötig machte beschwichtigend auf die linke Seite des Hauses zu wirken, von der Majorität zugerufen: »Ihr trägt die Schuld daran, daß der Opposition der Kamm so geschwollen ist!« worauf die Antwort lautete: »Seid froh, daß wir da sind; wir sind die Einzigen, welche im Stande sind, befähigt zu wirken und die Ruhe wieder herzustellen!« Aus den Reihen der liberalen Partei fiel auch der seltsame Ruf: »Ihr wollt, daß Blut fließe; nun gut, es wird fließen!« Wenn sich die leitenden Gesichtspunkte in der gegenwärtigen Parlamentskrise zuletzt in solche Einzelheiten atomisiren, so ist das ganz logisch. Die Zerfahrenheit ist so groß, daß Niemand mehr die Fähigkeit besitzt, die eigentlichen Motive, die Ausgangspunkte des Kampfes festzuhalten. Wer denkt heute noch an den Ausgleich mit Oesterreich, an das Budgetprovisorium, an die Adresse des Grafen Apponyi, an den Immunitätsfall Rasovszky oder an die Hengi-Affaire? Nichts von alledem ist zur Erledigung gelangt; überall zeigen sich abgerissene Fäden, ungelöste Räthsel, offene Fragen. Zu den letzteren gehört auch der Fortbestand des Ministeriums.

Kolonialpolitik.

Die englische Kolonialpolitik in Afrika und die deutschen Interessen.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des All-Deutschen Verbandes trat gestern mit einem Vortragsabend, in welchem Herr Dr. Neubaur aus Berlin über die »englische Kolonialpolitik in Afrika und die deutschen Interessen« zu sprechen übernommen hatte, zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Das Interesse, das dem Verbands- und dem Thema des Vortrages entgegengebracht wird, bezeugte sich durch den überaus zahlreichen Besuch, durch den der geräumige Eintrachtsaal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter den Anwesenden bemerkten wir unter anderen viele Offiziere, sowie Vertreter der Studentenschaft. Herr Otto Ammon, der erste Vorsitzende der Ortsgruppe begrüßte mit einer martigen Ansprache die Erschienenen und entwickelte kurz die Ziele des Verbandes, die darin gipfeln, alle Deutschen über die berechtigten oder unberechtigten Parteinteressen hinaus durch das feste Band deutschen Nationalstolzes zu einen und das Mutterland in die Lage zu setzen, den Deutschen im Auslande zu schätzen und der deutschen Arbeit gegenüber der Konkurrenz des Auslands den ihr gebührenden Raum in der Welt zu schaffen. Herr Ammon überließ darauf Herrn Dr. Neubaur das Wort, der in 2 1/2 stündiger Rede ein sehr anschauliches Bild der kolonialistischen Thätigkeit der Engländer in Afrika gab, und besonders die vielfachen Beziehungen der englischen Kolonialpolitik zu unseren afrikanischen Besitzungen hervorhob. Er schilderte einleitend die historische Entwicklung der englischen Kolonien und gab dann einen Ueberblick über den gesammten Territorialbesitz Englands in Afrika, der durch die letzten Kämpfe im Sudan eine sehr bedeutende Erweiterung erfahren habe, wodurch unsere Besitzungen immer mehr von englischen Gebieten umklammert werden. Die Anregung zu dem Feldzuge gegen den Kalifa haben die Engländer einem Deutschen, Selatin Pascha, zu verdanken, der zuerst in seinem Buche »Mit Feuer und Schwert« die Schwäche des Kalifa schilderte. Weiter bespricht Redner die Frage, wie es England gelingt, seine erworbenen Besitzungen zu erhalten und nutzbar zu machen, und charakterisirt das von unserer abweichende Kolonisationsprinzip der Engländer, welches darin besteht, daß der Kaufmann oder Planter die Interessen schafft und dann von der Regierung die Vertretung derselben verlangt, die ihm auch in ausgiebigster Weise zu Theil wurde. Die Deutschen hätten es ja

vielfach ähnlich gemacht, aber bis vor kurzem nicht den genügenden Schutz vom Mutterlande gefunden; weiter geübt es zum Prinzip der Engländer, nach Besetzung eines Punktes sofort Verbindungswege mit der Umgebung herzustellen, wodurch allein die Besetzung Werth gewinnt; in diesem Punkte namentlich stehen wir hinter den Engländern weit zurück und sollten uns an ihn ein Vorbild nehmen. Als Beispiel führt Redner die Usambara-Bahn an, von der wir in vier Jahren nur 45 Kilometer gebaut haben, während von der Bahn zum Viktoria-Nianza in Englisch-Ostafrika in drei Jahren bereits 700 Kilometer fertig gestellt sind, auch der für das nächste Jahr im Etat festgesetzte Betrag von 250 000 M. für die Usambara-Bahn sei viel zu niedrig.) Dr. Neubaur geht dann auf die Besiedelungsfrage ein und ist der Ansicht, daß die Regierung mehr dafür thun könnte, um deutschen Auswanderern die Ansiedelung in deutschen Kolonien, namentlich in Südwestafrika, zu erleichtern, dazu würde auch beitragen, wenn die zum Theil sehr werthvollen Konfularberichte, wie in England, dem Publikum mehr zugänglich gemacht würden. Es sei sehr erfreulich, daß sich in letzter Zeit mehrere Gesellschaften mit bedeutendem Kapitalbesitz zur Kultivirung der deutschen Kolonien gebildet hätten. — Ueber die Goldfunde in Deutsch-Ostafrika sei man noch nicht genügend orientirt, gegenwärtig finden Untersuchungen statt, bei welchen festgestellt sein soll, daß sich ein Goldriff durch die ganze Länge unserer Kolonie fortsetzt, wenn dem so ist, wird die Bahn bald »von selbst« kommen. Bei Besprechung der politischen Beziehungen zwischen England und Deutschland erwähnt Redner auch das jüngste, so viel besprochene deutsch-englische Abkommen, in welchem es sich um die Delagoa-Bai handelt, es sei zwar noch nichts Bestimmtes über das Abkommen bekannt, doch sei er überzeugt, daß England die Delagoa-Bai von den Portugiesen erhalten werde, wodurch Transvaal ganz von England eingeschlossen sein würde, was Deutschland, welches an der Erhaltung des Burenstaates das größte Interesse habe, keineswegs erwünscht sein könne. Gerücheweise werde erwähnt, daß Deutschland für eine etwaige Einwilligung in die Abtretung der Bai als Kompensation Zanibar von den Engländern zurückhalten soll; dies hält Redner für ganz ausgeschlossen, mehr Wahrscheinlichkeit habe eine andere Version für sich, nach welcher eine Theilung des portugiesischen Besitzes in Ostafrika zwischen England und Deutschland beabsichtigt ist, wobei dann Deutschland das Gebiet nördlich vom Zanibar erhalten würde, Deutschland würde jedoch den Besitz sehr theuer bezahlen müssen, da dort nicht nur die Portugiesen, sondern auch mehrere englische Gesellschaften in Betracht kommen. Zum Schluß wünscht Redner, daß wir den Engländern in Afrika nicht unbedingt feindlich gegenübersehen sollen, er hofft aber, daß wir von ihnen lernen werden, und der bekannnten englischen Mächtslosigkeit mit der gleichen Rücksichtslosigkeit begegnen, wenn es gilt, unsere wohlberechtigten Interessen zu vertreten. — Unter allgemeinem Beifall schloß Dr. Neubaur mit den besten Wünschen für die junge Ortsgruppe seinen lehrreichen Vortrag.

* Die badischen Staatsbahnen im Jahre 1897.

Die gesammte Bruttoeinnahme bezifferte sich für Staats- und Privatbahnen:	
im Jahr 1897 auf	62 010 066 M.
„ „ 1896	57 827 729 „
daher im Jahr 1897 mehr	4 182 337 M.
oder	7,23 %
Dagegen betrug die Betriebsausgabe abzüglich der an die Privatbahnen bezahlten Einnahme-Anteile von 360 175 M. im Jahr 1897	
bez. von 390 172	1896
daher im Jahr 1897 mehr	2 233 909 M.
oder	6,12 %
und es betrug ferner der Einnahmeüberschuß:	
im Jahr 1897	23 299 488 M.
„ „ 1896	21 351 060 „
daher im Jahr 1897 mehr	1 948 428 M.
oder	9,13 %

Von der Bruttoeinnahme mit entfallen auf:	
Titel I. Personen-, Gepäck- und Hundebeförderung	30,69
Titel II. Güterverkehr, einschließlich Leiden, Fahrzeuge und Thiere	61,84
Titel III-IV. Sonstige Quellen	7,47
Von der Gesamtausgabe mit entfallen auf:	
A. Allgemeine Verwaltung	8,08
B. Bahnverwaltung	20,61
C. a. äußerer Bahndienst	12,29
b. Expeditionsdienst	8,49
c. Zugbegleitungsdienst	7,58
d. Zugbedienungsanstalt	43,00

Die Gesamtausgabe abzüglich der Herauszahlung an die Privatbahnen beträgt 62,43 63,08 % der Gesamteinnahme und es hat sich hiernach der 1897er Prozentsatz der Betriebsausgabe gegen die gesammte Bruttoeinnahme mit dem Vorjahre verglichen um 0,65 Proz. ermäßigt.

Von dem Einnahmeüberschuß mit entfallen auf die Staatsbahnen 23 299 488 21 351 060 M. Privatbahnen 350 175 390 172 „

Für die badischen Staatsbahnen mit dem badischen Theil der Main-Neckar-Bahn zusammengekommen ergibt sich für 1897 im Jahre 485 985 947 + 9 120 248 = 495 106 190 M.

Die Einnahmeüberschüsse betragen 22 939 313 + 1 067 531 = 24 006 844 M. und ergibt sich somit eine Rente von 4,85 % gegenüber dem Vorjahre mit 4,50 %.

Die Schulden für die Staatsbahnen, den badischen Anteil der Main-Neckar-Bahn und für die Bodensee-Dampfschiffahrt betragen am Schlusse des Jahres 1897 und am Schlusse des Jahres 1896

Der Schuldenstand hat sich daher unerschadet des vom badischen Staate im Berichtsjahre bestrittenen Bauaufwands von 6 248 368 M. gleichwohl um 6 143 632 M. vermindert.

Die zu Anfang des Jahres 1897 vorhandene Schuld von 335 172 884 M. wird durch die Einnahmeüberschüsse der Staatsbahnen mit 22 939 312 M. einschließlich des Reinertrags der Bodensee-Dampfschiffahrt von 26 597 M. mit 22 965 909 „ durch den Anteil am Reinertrag der Main-Neckar-Bahn mit 1 067 531 „ und zugleich des der Eisenbahnschuldentilgungskasse überlassenen Abersalantheil Baden an den Ueberhörsen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit 500 000 „ demnach durch die im ganzen verfügbare Summe von 24 538 440 „ zu 7,32 Proz. verzinzt, gegenüber 6,68 Proz. im Vorjahre.

Der Bedarf der Schuldentilgung für 1897 betrug dagegen (abzüglich der Aktinzinsen, sonstigen Einnahmen und des Kursgewinns, sowie zugleich der Kursverluste) für Schuldverzinsung und für Verwaltungskosten 188 751 „

zusammen 13 871 543 M. und berechnet sich dieselbe hiernach auf 4,14 Proz. der verzinlichen Schuld gegenüber 4,03 Proz. im Vorjahre.

Ein Anteil an den Ueberhörsen der Gottfardbahn ist der Eisenbahnschuldentilgungskasse für das Jahr 1897 nicht zugeflossen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 12. Dezember.

Sonntag Vormittag fand in der Schloßkapelle in Baden-Baden Gottesdienst statt, welchen Prälat a. D. D. Doll abhielt.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen gestern den R. u. K. Oesterreichisch-Ungarischen Gesandten Grafen Clary und Albrin, welcher im Auftrag Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Erzherzoginnen Gisela und Marie Valerie Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Andenken an Ihre Majestät die hochselige Kaiserin Elisabeth von Oesterreich überreichte. Der Gesandte nahm darauf an der Abendtafel theil, zu der auch der Generalmajor von Derken beauftragt mit der Führung der 28. Division, geladen war, welcher sich bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gemeldet hatte.

Die Abreise Seiner Königlichen Hoheit nach München fand heute Vormittag 1/2 11 Uhr statt. Seine Königliche Hoheit ist begleitet von dem General a. la suite Generalmajor Müller, dem Geheimen Legationsrath und Kammerherrn Freiherrn von Babo, dem Obersten und Flügeladjutanten Freiherrn von Schönau und dem Hofarzt Dr. Dreßler. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent schickte Seiner Königlichen Hoheit einen Extrazug nach Ulm entgegen, mit welchem der Großherzog gegen 7 Uhr in München eintreffen soll. Höchstberieselbe beabsichtigt den 13. und 14. in München zu bleiben, in der Nacht zum 15. nach Stuttgart zu reisen, um Ihren Majestäten dem König und der Königin von Württemberg einen Kondolenzbesuch zu machen und nach Abends in Karlsruhe einzutreffen.

** Auf Station Frankfurt bestand bisher schon die Einrichtung, daß badische Kilometerhefte an den Schaltern der Main-Neckar-Bahn daselbst zur Benützung ab Heidelberg oder Schwetzingen, also für die Züge der Richtung Darmstadt-Heidelberg oder Schwetzingen-Karlsruhe abgefertigt werden können. Die gleiche Einrichtung ist nunmehr auch für die Schalter der Zugstrichrichtung Godelsheim-Kampertheim-Mannheim getroffen worden; es können sonach auch Reisende, die unter Benützung der Züge Frankfurt-Kampertheim-Mannheim-Karlsruhe-Palau ab Mannheim badische Kilometerhefte gebrauchen wollen, diese Hefte in Frankfurt abfertigen lassen, so daß ihnen die Aufsuchung des Schalters in Mannheim erspart bleibt.

Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtserwerbungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhäufen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Answellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsschriften einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Beschäftigung der Postanstalten vor dem Weihnachtseste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten schwache Schachteln, Cigarrenkästen u. dgl. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut u. dgl. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketen-Adressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendenfalls also den Frantboermer, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Abenders, den Berner der Gelbstellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beförderung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt aufgegeben werden; die Verrechnung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist thunlichst zu vermeiden.

(Die keramische und kunstgewerbliche Ausstellung in der Landesgewerbehalle) wird am Donnerstag den 15. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, geschlossen. Heute ist noch eine neue Kollektion Tiffany-Gläser zur Ausstellung gelangt. Ueber Tiffany schreibt die Münchener Zeitschrift »Decorative Kunst« u. a. folgendes: Ganz frei und jenseits aller Kritik ist Tiffany in seinen Vasen. Sie kann man nie genug bewundern. Der Unterschied zwischen ihnen und den übrigen Dingen desselben Ursprungs ist so springend, daß man kann zu glauben vermag, daß hier nur eine Hand thätig ist. Keine Malerei hat stärkere koloristische Mittel als so manches dieser Stücke, die man hundertmal sehen kann, um immer wieder neue Reize zu entdecken. Hier ist Tiffany von geradezu verblüffender Vielfältigkeit; jedes Jahr, seitdem er im Salon ausgestellt, hat er etwas Neues, sei es, daß er mit dem salonenberühmten Glanz seiner irrvirenden Vasen befüßt oder mit den tieferen Wirkungen seiner seltenen, dunklen, metallenen Thone widerstandslos wehrt.

* Mannheim, 11. Dez. Die Umgestaltung der Bühneneinrichtung und Einführung der elektrischen Beleuchtung im Hoftheater muß, da bis zu dem für die Vergabung der bezüglichen Arbeiten einzubaltenden äußersten Termin vom 15. Dezember die Beendigung der Verhandlungen mit dem Staats-

regierung wegen der Kaufausfrage und der damit zusammenhängenden Neuregelung der Nutzungsrechte am Postgebäude durch Vollziehung des hierüber abzuschließenden Vertrages nicht zu erwarten steht, für das Jahr 1899 aufgegeben werden.

1. Pforzheim, 11. Dez. Auf dem im August 1896 in Pforzheim abgehaltenen Badischen Feuerwehrtage wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, dem früheren Präsidenten und langjährigen Kommandanten der Pforzheimer Freiwilligen Feuerwehr Louis Franzmann in Pforzheim ein Grabdenkmal zu setzen, um so das Andenken des sich um das Feuerlöschwesen in Baden verdient gemachten Mannes zu ehren, und auch einstimmig wurde ein Betrag zur Ausführung dieses Beschlusses auf dieser Versammlung bewilligt. Verschiedene Umstände waren es leider, welche die Enthüllungsfest in so weite Ferne rückten; doch endlich kam auch dieser Tag, an welchem der Landesfeuerwehrring der Öffentlichkeit gegenüber seinen Dank abtrotzen konnte für das, was Franzmann geleistet. Die Feier selbst bewegte sich in ganz engem Rahmen. Um 11 Uhr Vormittags stellten die Teilnehmer auf dem Bahnhofsplatz auf, von wo um 11 1/2 Uhr der Abmarsch nach dem Friedhofe stattfand. Außer den Teilnehmern der Feuerwehr war Herr Geh. Regierungsrath Holzmann, Herr Oberbürgermeister Habermehl, Herr Bürgermeister Holzwarth, sowie eine große Anzahl Herren des Stadtrathskollegiums erschienen. Nachdem die Kapelle unter Direktion des Herrn Direktor Ruckeweyh mit einem Chorale die Feier eröffnet hatte, richtete Herr Kommerzienrath und Präsident des Landesfeuerwehrrings Bally herzliche Worte an die Erschienenen, in welchen er den Verdiensten als Feuerwehrmann, Bürger, Mensch und Familienvater in wahren Lichte kennzeichnete. Redner hob ganz besonders hervor, was Franzmann für das Feuerlöschwesen in Baden getan und übertrag am Schluß seiner Ausführungen das Denkmal, welches Zeugnis der Liebe und Verehrung ablegen soll, dem Schutze des Corps und der Stadt, die es allezeit schirmen mögen. Kommandant Restaritz-Pforzheim übernahm daselbst mit dem Selbstbildnis, daß das Corps es stets in Ehren halten werde. Herr Oberbürgermeister Habermehl dankte allen denen, welche zur Errichtung des Denkmals beigetragen, denn durch dasselbe werde nicht nur die Feuerwehr, sondern die ganze Stadt geehrt. Namens der Stadtgemeinde ließ hierauf Herr Oberbürgermeister Habermehl einen Kranz niederlegen. Der Schwiegersohn Franzmann's, Herr Feuerwehrleutnant Schneider, dankte den Anwesenden namens der Familie. Hierauf legten Kranze nieder: Kommandant Beyerle namens des Kreisaußschusses Karlsruhe, Kienzel-Weinheim namens des Kreisaußschusses Mannheim, Kommandant Freiß namens der Feuerwehr Dittlach. Darauf fand mit einem Musikvortrag der Kapelle die schöne Feier ihren Abschluß. Das Denkmal selbst ist von dem Bildhauer Dittler-Pforzheim entworfen und ausgeführt. Es besteht aus einem Marmorblock, auf welchem oben in Erz die Büste Franzmann's aufgestellt gefunden; unten in Goldschrift stehen die Worte: „Der Badische Landesfeuerwehrring seinem langjährigen Präsidenten in treuer Verehrung gewidmet.“ Nachdem der Rückmarsch angetreten, fand auf dem Waisenhausplatz eine Parade der Pforzheimer Feuerwehr vor den eingeladenen Gästen und der Behörde statt. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl vereinigte die Teilnehmer nach 1 Uhr im „Schwarzen Adler“. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Oberbürgermeister Habermehl, welcher den Präsidenten Bally feierte. Adjutant Glemm-Pforzheim gedachte dem Landesaußschuß, den städtischen und städtischen Behörden. Redner widmete warme Worte dem Verfertiger des Denkmals, Herrn Emil Dittler, und brachte ein dreifaches Hoch den Gästen. Herr Präsident Bally sprach den Kameraden des Pforzheimer Corps seinen Dank aus und brachte ein dreifaches Hoch dem Pforzheimer Corps und der Stadt Pforzheim. Während der Tafel konzertirte die Kapelle der Pforzheimer Feuerwehr und das Ganze nahm einen animirten Verlauf.

2. Vom Bodensee, 10. Dez. Der Stadtrath von Konstanz hat sich für die Ausführung von einer Reihe von Straßenbauten entschieden, welche das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch zu nehmen geeignet sind. So soll die Kanalleitungs-, Marktstraße und Broblaube daselbst kanalisiert werden, ferner die Hauptbahn der Kanalleitungs neu gepflastert und deren Wege asphaltirt werden. Weiter soll die Spottensstraße von der Gartenstraße bis zum Rhein verlängert werden mit einem Kostenanwands von 42 600 M. die Verbreiterung der Reichenau- und Spanierstraße von 7 Meter auf 20 Meter zwischen der Kaserne und dem Anwesen von Gärtner Roth erfordert etwa 36 693 M., woran aber der Kreis und die Angrenzer etwa 18 000 M. tragen. Das südliche Gelände zwischen der Hauptstraße und dem Heros'schen Garten soll zunächst als Lagerplatz erhalten und nicht zum Ueberbau veräußert werden, da dort eine größere Ueberfahrtsanstalt zur Entlastung der Rheinbrücke und eine Landstraße für die Rheindampfschiffe geplant ist. Die Herstellung der Petershauser Ringstraße sammt der Verbindungsstraße von der Gebhardsstraße bis zur Kaserne-mauer verursacht der Stadt einen Aufwand von 40 070 M., worin die Ausführung der Wasser- und Gasleitung inbegriffen ist. Dem Vernehmen nach wird in St. Oskar ein neues literarisches Unternehmen ins Leben gerufen. Vom 1. Januar 1899 erscheint nämlich unter dem Namen „St. Oskar Anzeiger“ in der Amtsstadt dreimal wöchentlich ein Blatt. Den Druck und Verlag dieses Blattes übernimmt Herr Julius Belsche in St. Oskar. Der vorwöchentliche Schrankenverkehr war durch sehr beträchtliche Umstände gekennzeichnet, obwohl eine wesentliche Preisveränderung nicht eintrat. Man verkaufte auf dem Fruchtmarkt zu Ueberlingen 945 Doppelpentner Getreide mit einem Erlös von 15 656 M. 56 Pf. und auf dem Markte zu Pfullendorf 1531 Doppelpentner Cerealien mit einer Einnahme von 24 901 M. 78 Pf. Der höchste Preis für Gerste war 17 M. 50 Pf., für Weizen 18 M. und für Korn ebenfalls 18 M. per hundert Kilo. In Ueberlingen wurde für bestes Korn 18 1/2 M. bezahlt. Die Ueberlieferung der Hartenfabrik A. Kunz & Co. von Blumberg nach Metzfrach ist nunmehr erfolgt. Die Fabrik wurde sofort in Betrieb gesetzt, da auch Arbeiter von Blumberg nach Metzfrach übersiedeln. Wie wir hören, wird unsere Bodenseeflotte um ein weiteres Schiff verstärkt werden, indem die Königl. Württembergische Regierung ein neues Halbpanzerdampfschiff erbauen läßt. Die Lieferung wurde der Maschinenfabrik G. Kühn in Stuttgart-Berg übertragen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Schmetterlingsflucht.

Komödie in vier Akten von Hermann Sudermann.

Am Samstag erlebten wir im Groß. Hoftheater eine ganz vortreffliche Uebersetzung des modernen Stückenbros, das eine sehr warme Aufnahme beim Publikum fand. Trotz mancher Mängel in der Charakterisierung sind doch so viele kleine Züge mit überaus feiner Naturwahrheit dem Leben abgelauscht, daß es dem Stück an einer bedeutenden Bühnenwirkung nicht fehlen kann. Wir haben seinerzeit bei der Aufführung der „Schmetterlingsflucht“ im Stadtgarten-theater die Dichtung nach Inhalt und Werth eingehend besprochen und können daher hier davon absehen. Unter den Darstellern verdient vor allem Herr Heuser ein-geprägtes Lob, sie wußte die „Rossi“ mit ergreifender Na-

türlichkeit wiederzugeben und die ganze kindliche Ueblichkeit des von Sudermann so glücklich getroffenen Mädchencharakters mit feinem Verständnis zum Ausdruck zu bringen. Herr Höcker war als Kessler ein sehr „forscher“ Comis, stellenweise wohl auch etwas zu forsch. Die komisch-tragische Figur der Frau Steuerinspektor Hergentheim war durch Frau Schmid treffend gezeichnet, ebenso die älteste Tochter Elise durch Frau Gerhäuser. Herr Hofmann übertrieb etwas das Pöhlgen der zweiten Tochter. Für den braven getreueten Max fand Herr Andrej ein sehr sympathisches Aussehen und auch der alte verbissene Geizhals Winkelmann hatte in Herrn Wasser mann eine passende Vertretung. Das sichere stotte Zusammenspiel zeugte von gewissenhafter Einstudirung, so daß wir mit Freuden wieder eine sehr anerkenntnenswerthe Leistung unseres Schauspielpersonals verzeichnen können, der auch seitens des Publikums der wohlverdiente Beifall zu Theil wurde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Dezember.

Präsident Graf Ballestrem verkündet das bekannte Resultat der Schriftführerwahl.

Der brasilianische Senat hat dem Reichstage sein tiefstes Mitgefühl anlässlich des Hinscheidens des Fürsten Bismarck ausgesprochen. Der Präsident will den Reichskanzler ersuchen, den Dank des Reichstags zu übermitteln und theilt ferner mit, daß der Abg. Cuny dem Reichstage seine Bibliothek vermacht hat.

Bei der ersten Lesung des Etats gibt Staatssekretär v. Tschielmann zuerst eine kurze Uebersicht des Etatsjahres 1897 und betont bezüglich des Rechnungsjahres 1898, daß, wenn vielleicht der Gipfel der günstigen Lage erreicht ist, doch von einem Herabsteigen in der wirtschaftlichen Entwicklung noch nicht die Rede sein kann. Er bemerkt, daß bisher bezüglich der Zuckerausfuhrprämien eine Verständigung noch nicht erzielt werden konnte. Auch bezüglich des Rechnungsjahres 1899 kann von einem wirtschaftlichen Niedergange nicht gesprochen werden und so werden wir den Mehrforderungen gewachsen sein. Auch der hohe Diskont sei kein schlechtes Zeichen. Er bleibt eine reine wirtschaftliche Einnahme von 904 Millionen Mark. Das sind gegen das Vorjahr mehr 54 Millionen. Die wirtschaftliche Lage hat sich also bedeutend gehoben. Zu dem neuen Zolltarif sind bereits Vorbereitungen getroffen worden. (Staatssekretär des Reichsjustizamts, Niederding, und Kriegsminister v. Goßler haben den Saal betreten.) Unsere Einnahmen sind steigend. Bei dem Posteta, hätte man die Mehreinnahmen noch höher einschätzen können, nur widerrieth sich dies im Interesse der Einführung weiterer Verkehrsvereinfachungen und Verbesserungen.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Staatssekretär von Posadowski und Staatssekretär v. Bülow haben den Saal betreten.

Abg. Frizen (Centr.) begrüßt mit Genugthuung, daß wieder eine größere Summe zur Schuldentilgung verwendet wird. Die Eisenindustrie und die Bergwerke stehen in einer anbauenden Phase. Zuzugeben sei, daß von einem wirtschaftlichen Niedergange keine Rede sei. Erfreulich sei die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten. Die Mehraufwendungen für die Pariser Weltausstellung dürften auf allen Seiten gebilligt werden. Bezüglich des Pensionsfonds für das Reichsheer könne man sich des Gedankens nicht verschließen, daß mit der Pensionierung der Offiziere gar zu schnell vorgegangen werde. Bezüglich der Militärvorlage bemerkt Redner, daß ihre Begründung so dürftig sei, daß man unmöglich Schlussfolgerungen ziehen könne. Die Aufwendungen für Kaufschou seien nicht zu bemängeln, denn Kaufschou sei ein vortrefflicher Stützpunkt des Handels in Ostasien, aber die großen Kosten für die afrikanischen Kolonien erfordern eine genaue Prüfung im Interesse der Kolonien selbst. Noch immer sei das Verprechen der Aufhebung des Koalitionsverbots nicht eingelöst, noch besteht das Gefühlsgegesetz. Hoffentlich werde, wie das Militärstrafgesetz, auch der Lippische Streit zu einem guten Ende geführt. Die auswärtige Politik könne nur mit hoher Befriedigung aufgenommen werden.

Die Lage in Frankreich.

(Telegramme.)

*** Paris, 12. Dez.** Da die Nationalisten trotz der Vertagung des Picquart-Prozesses vor dem Kriegsgerichtsgedäude in der Straße Cherche du midi und vor der Wohnung des Generals zur Linden demonstrieren wollen, trifft die Polizei umfassende Maßnahmen. Die Truppen bleiben in der Kaserne konfigirt. Andererseits verlautet, die Patriotensliga will, falls Picquart heute freigelassen wird, in der Straße Cherche du midi sich versammeln, um gegen Picquart zu manifestiren. Dem „Sicdele“ zufolge hat Dupuy den Deputirten Poincaré und Barthou erklärt, er werde, falls der Kassationshof ihn vorlade, bestätigen, daß er von Lebrun-Renkault niemals gehört habe, daß Dreyfus gestanden hätte. — Die hier lebenden Elsaß-Lothringer hielten gestern eine Versammlung ab, worin sie die Unterjochung des Justizirrhums von 1894 wünschten und beschloßen, Picquart zu begnadigen.

*** Paris, 12. Dez.** In Erwartung von Kundgebungen der Patriotensliga sind mehrere tausend Mann republikanischer Garben, sowie Polizei nach verschiedenen Punkten der Stadt dirigirt worden. Sammtliche Bahnhöfe sind besetzt.

*** Paris, 12. Dez.** Bis heute Mittag hat keiner der Kundgebungen stattgefunden.

*** Algier, 12. Dez.** Durch Verfügung des Präfekten ist der Maire Max Regis wegen seiner am 9. d. M. gehaltenen Rede, worin er den Generalgouverneur von Algerien angriff, von seinem Amte suspendirt worden.

Spanisches.

(Telegramme.)

*** Bremen, 12. Dez.** Der „Nordd. Lloyd“ vercharterte außer den bereits bekannten Dampfern noch den Dampfer „Stuttgart“ zum Transport der spanischen Soldaten von Cuba nach Spanien.

*** Madrid, 12. Dez.** Das Kabinet wird sich ohne Personalveränderung der Kammer vorstellen und wegen der Abtretung der Philippinen die Botirung des Indemnitätsgesetzes ohne vorherige Diskussion verlangen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Badischen Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Dez. Wilhelm Heinrich, B.: Wilhelm Heinrich Heuser Fabrikarbeiter. — 8. Dez. Toni Luffe, B.: August Georg Friedrich Schnell, Schlosser. — 9. Dez. Georg Wilhelm, B.: Andreas Wilhelm Hirschmann, Stereotypenr. — 10. Dez. Frieda Lina, B.: Adolf Müller, Erbarbeiter. — Ida, B.: Johannes Barth, Tagelöhner. — Karl, B.: Karl Munde, Tapezier. — 11. Dez. Amalie Sofie, B.: Jakob Gaud, Bahnarbeiter. — 12. Dez. Gertrud Marie, B.: Karl Reudter, Schlosser. — Hedwig Frieda Anna, Karl Sulzer, Bautechniker.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hyd. v. 12. Dez. 1898.

Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie bisher, indem ein barometrisches Maximum über der westlichen Hälfte Mitteleuropas einer ziemlich tiefen Depression nördlich von Schottland gegenüber liegt. Unter der Wechselwirkung beider ist es im Binnenlande meist trüb und wegen südwestlicher Luftzufuhr mild; vielfach fällt Regen. Weiteres Anhalten dieses Witterungscharakters ist wahrscheinlich.

Witterungsbedingungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchth. in mm	Wind	Stimmel
10. Nachts 9 U.	763.3	8.4	6.4	78	SW	bedeckt 1)
11. Morgs. 7 U.	765.6	8.2	7.0	87	„	„
11. Mittags. 2 U.	765.7	9.8	7.6	84	„	„
11. Nachts 9 U.	766.1	8.7	7.4	88	„	„
12. Morgs. 7 U.	764.5	8.1	6.4	79	„	„
12. Mittags. 2 U.	766.1	8.7	7.4	88	„	„

1) Sturm.

Höchste Temperatur am 10. Dez. 9.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7.6.

Niederschlagsmenge des 10. Dez. 0.1 mm.

Höchste Temperatur am 11. Dez. 9.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8.0.

Niederschlagsmenge des 11. Dez.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Dez.: 3.29 m. 12. Dez.: 3.35 m, gestiegen 6 cm.

Telegraphische Kursberichte.

vom 12. Dezember 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kredit 303.—, Staatsbahn 306.—, Lombarden 57 1/2, Portugiesen 24.60, Egypter —, Ungarn 101.60, Diskonto 195.40, Gottardt 147.90, 3/4 Mexikaner 23.70, 6/8 Mexikaner 98.20, Ottomanbank 110.60, Türkenloose 35.10, Italiener 93.60. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 20.41, Paris 80.75, Wien 169.05, Italien 75.20, Privatdiskont 5 1/2, Napoleons 16.17, 4/8 Deutsche Reichsanleihe 101.25, 3/8 Deutsche Reichsanleihe 94.10, 4/8 Preußen 101.15, 5/8 Italiener 93.50, Oester. Goldrente 101.50, Oester. Silberrente 85.25, Oester. Loose von 1886 125.60, 4 1/2 Portugiesen 36.30, Russische Staatsb. 67.45, Serben 58.25, Spanier 41.70, Ungar. Goldrente 101.60, Ungar. Kronenrente 97.80, Berliner Handelsgesellschaft 165.80, Darmstädter Bank 153.60, Deutsche Bank 201.90, Dresdener Bank 161.—, Badische Bank 125.50, Rhein. Kreditbank 142.40, Rhein. Hypothekbank 167.50, Ränderbank 197 1/2, Wiener Bankverein 223.—, Ottomanbank 110.60, Schweizer Centralbahn 148.90, Schweizer Nordostbahn 108.80, Schweizer Union 75.—, Jura-Simplon 98.20, Mittelmeerbahn 100.70, Harpener 177.30, 6/8 Argentinier 34.70, 5/8 South Pref. 104.40, 3 1/2 Badische in Gulden 99.55, 3 1/2 Badische in Mark 99.75, 3 1/2 Badische in Mark 100.50, 3/8 Badische in Mark von 1886 92.50, 4/8 Griechen 47.95, Türkenloose 34.95, D-Türken 22.70, 5/8 Argentinier 83.30, 5/8 Chinesen 100.—, 6/8 Mexikaner 98.10, 5/8 Mexikaner 94.25, 3/8 Mexikaner 23.75, Pfälz. Hypothekbank 162.30, Elbthalb. —, Meridionalbank 137.50, Bad. Zuckerfabrik 53.—, Nordd. Lloyd 113.70, Badefahrt 124.50, Ortgrner 201.30, Karlsruhe Maschinenfabrik 222.—, North Pref. 76.30, U. C. G. 280.20, Schudert 242.30, Beloco 80.50, Oesterreichische Bank 123.50.

(2 1/2 Uhr.) Kredit 303 1/2, Diskonto 195.50, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 58 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 1 1/4 Uhr Nachm.) Kredit 303 1/2, Diskonto 195.50, Staatsbahn 307 1/2, Lombarden 58 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditattien 302 1/2, Diskonto-Kommandit 195.40, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 58 1/2, Prince Henry —, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte 176.50, Türkenloose 210.50, 6/8 Mexikaner —, Jura-Simplon 90.20, Italiener 93.60, 3/8 Portugiesen 24.50. Tendenz: ruhig.

Berlin. (Anfangskurse.) Kredit 224.60, Diskonto 195.20, Deutsche Bank 201.90, Berliner Handelsges. 165.—, Bochumer 220.70, Laurahütte 210.90, Harpener 177.—, Dortmund 96.30. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlussk.) 4/8 Reichsanleihe 101.30, 3/8 Reichsanleihe 94.20, 4/8 Preußen 101.25, Kredit 224.90, Diskonto 195.20, Dresdener 160.70, Nationalbank 146.40, Staatsbahn 154.70, Bochumer 221.50, Gelsenkirchener 189.50, Laurahütte 210.70, Harpener 176.70, Dortmund 96.30, U. C. G. 279.—, Schudert 242.—, Dynamit Trust 177.40, Rhein-Rothweiler 230.—, Metallpatronenfabrik 360.50, Kanaba-Pacific 80.—, Privatdiskont 5 1/2.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto 195.40, Deutsche Bank 201.70, Dortmund 96.20, Bochumer 221.10, Siberia 198.50, Tendenz: —.

Wien. (Nachbörse. Schluss.) Kredit 357.75, Staatsbahn 361.70, Lombarden 63.—, Marknoten 59.05, Ungarische Goldrente 120.10, Ungarische Papierrente 101.15, Oesterreichische Kronenrente 101.20, Ränderbank 232.—, Ungarische Kronenrente 97.70. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurs.) Rente 102.50, Spanier 42.20, Türken 23.—, Italiener 95.40, Ottomanbank 556.—, Rio Tinto 760.—.

Paris. (Schlusskurse.) 3/8 Rente 102.90, 3/8 Portugiesen 23.60, Spanier 42.25, Türken 22.92, Ottomanbank 557.—, Rio Tinto 756.—, Banque de Paris 948.—, Italiener 95.47, Debeers 678.—, Robinson 280.—. Tendenz: fest.

London. Debeers 26 1/2, Chartered 8.—, Goldfeld 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Strand 6 1/2, Atholson Exp. 48 1/2, Vonsville Raff. 66 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rasch in Karlsruhe.

Danksagung.

Karlsruhe. Für die überaus zahlreichen Kundgebungen liebevoller Theilnahme während der Krankheit meines nun in Gott ruhenden lieben Gatten

Friedrich Ludwig

drängt es mich, auf diesem Wege den innigsten Dank auszusprechen.

Die in so reichem Maasse bei der Beisetzung zum Ausdruck gelangten sichtbaren Zeichen allseitiger Verehrung und Freundschaft bilden für die Hinterbliebenen in ihrem tiefen Schmerze eine Fülle wohlthuenden Trostes.

Rosa Ludwig.
Karlsruhe, den 12. Dezember 1898. [557]

Infolge vielfach an uns ergangener Wünsche haben wir uns entschlossen, eine neue bis auf die letzte Zeit ergänzte Auflage des

Badischen Landrechts

zu veranstalten. Dieselbe wird in kurzer Zeit erscheinen.

Karlsruhe, Dezember 1898.

D. 552 J. Lang's Verlagsbuchhandlung.

Normal-Papiere mit Wasserzeichen

wie solche vom 1. Januar 1899 ab bei den Gr. Behörden zur Einführung gelangen, liefert unter Garantie die

Papier-Grosshandlung von Gebr. Leichtlin, Karlsruhe.

Lieferungsverträge werden auf Wunsch abgeschlossen. Proben zu Diensten. D. 457.8

All-Deutscher Verband.

Ortsgruppe Karlsruhe und Umgebung.

Unsere geehrten Mitglieder benachrichtigen wir, daß Mitgliederbeiträge erst im Jahre 1899 eingezogen werden und die bereits bezahlten Beiträge für das genannte Jahr verrechnet werden.

Zugleich erlauben wir uns, zu weiterem Beitritt einzuladen. Die Anmeldungen wollen an unseren Schatzmeister, Herrn Bankier Pecht, Marktgrabenstraße 51, gerichtet werden.

Der Vorstand.

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Hoflieferant, Erbprinzenstr. 4,
(Früher Herrenstr. 31)

empfehlend sein Pianofortelager, enthaltend:

Flügel, Pianinos und Harmoniums

in unerreichter Auswahl vom einfachsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Flügel.

Alleiniger und directer Vertreter von: Bechstein, Blüthner, Ibach, Kalm & Sohn, Kaps, Scheel, Steingraber & Söhne, Steinway & Sons, Th. Steinweg Nachf., Schiedmayer & Söhne, Thürmer, Uebel & Lechleiter, Burger, Estey, Karn, Mason & Hamlin etc.

— Neue Pianinos, recht gute Qualität von M. 450.—, Harmoniums von M. 80.— an. —

Fachmännische Garantie. — Jede gewünschte Zahlungsweise. Umtausch gespielter Klaviere. P. 650.3

Pelzteppiche

ca. 170 cm lang, 75 cm breit, weiß, grau, schwarz und in allen Thierfarben.

Stück von Mark 5.80 an, kleinere von Mk. 1.20 an.

Aechte Angora-Pelzteppiche

in allen Modefarben und in jeder Größe zu außerordentlich billigen Preisen.

Pelzteppiche

mit und ohne naturalisirten Köpfen.

Pelzfußtaschen und Pelzschwärmer

empfehlend in großartiger Auswahl

Wilh. Zeumer,

127 Kaiserstr. 127.
I. u. II. Etage. Telefon 274.

Weihnachts-Neuigkeit.

Sieben wird ausgegeben das dreizehnte Tausend von

Julius Wolff:

Der Landsknecht von Cochern.

Ein Sang von der Hofel. Preis elegant gebunden 6 Mark. Berlin SW., Dersauer Straße 18.

G. Grote'scher Verlag.

Zwei Blüthner-Pianinos,

ausweislich der Fabriknummer nur kurze Zeit gebraucht, hervorragend schöne, von neuen nicht zu unterscheidende Instrumente, sind zu 700 und 800 Mark zu verkaufen. [491.2]

H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Gefundenes Weihnachtsgeld.

Alte Briefmarken, namentlich die der deutschen Staaten von 1850 bis 1875 laufe ich u. bezahle Seltene bis a 100 Mark. [502.2]

Ankaufsliste gratis. Vänderangabe erb. S. Steincke, Königl. Schauspieler, Hannover, Wolfstr. 24.

Geeignetstes Weihnachts-Geschenk.

Nähmaschinen

in Lang- und Ringstich in nur bester Qualität.

Sehr praktische Neuheit: **Combinationsmaschine**, patentamtlich geschützt. Diese Maschine ist durch Verlegen des Obertheils in einen Tisch zu verwandeln und daher für Familiengebrauch sehr praktisch und bequem.

Strick-, Wasch- und Wringmaschinen neuester Konstruktion. Langjährige Garantie. — Zahlungserleichterung. — Etwaige Reparaturen prompt u. billig.

Schwinn & Ehrfeldt,

Adlerstrasse 34 am Lidellplatz. [D. 534.1]

Fabriklager der Maschinenfabrik Gritzner A.G. Durlach.

Danksagung und Anzeige.

Mit dem Heutigen habe ich aus Gesundheits-Rücksichten den Betrieb der **Bahnhof-Restoration** meinem Nachfolger, Herrn **Karl Eint**, übergeben.

Bei diesem Anlasse sage ich sowohl den Herren Beamten des k. k. Bahnhofs, als der verehrlichen Einwohnerschaft von Heidelberg und Umgebung für das mir und meiner Familie während der langen Reihe von Jahren entgegengebrachte Wohlwollen h. zlichen Dank.

Ganz besonderen Dank auch an dieser Stelle der verehrlichen Generaldirektion in Karlsruhe für das mir jederzeit bewiesene Vertrauen [D. 555.]

Mein Weingeschäft mit der Vertretung der **Münchener Sackbrauerei** und der **Pilsener Genossenschaftsbrauerei** betreibe ich in unveränderter Weise fort und halte mich für dasselbe meinen geehrten Abnehmern angelegentlich empfohlen.

Heidelberg, 15. Dezember 1898

Hochachtungsvoll!
Wilhelm Geiger.

Submissionsverkauf von Langholz

der Großh. Bad. Bezirksforsterei Bruchsal aus der Oberen Lufthardt, Abth. 31. Pfaffenlag.

Post-Nr.	Holzart	Klasse	Stamm-Nummern	Stückzahl	Inhalt fm.	Post-Nr.	Holzart	Klasse	Stamm-Nummern	Stückzahl	Inhalt fm.
1	Eichen	I.	22-40	19	35,04	11	Eichen	I.	252-264	13	18,63
2	Eichen	I.	41-58	18	34,78	12	Eichen	II.	265-280	16	10,81
3	Eichen	II.	59-80	22	26,35	13	Eichen	II.	281-300	20	15,89
4	Eichen	II.	81-100	20	23,82	14	Eichen	II.	301-312	12	10,84
5	Eichen	II.	101-120	20	20,97	15	Eichen	II.	313-324	32	24,98
6	Eichen	II.	121-135	15	20,27	16	Eichen	III.	325-351	21	20,07
7	Eichen	II.	136-148	13	13,51	17	Eichen	III.	352-420	39	20,05
8	Eichen	III.	149-170	22	19,36	18	Eichen	III.	421-440	20	11,86
9	Eichen	III.	171-190	20	15,83	19	Eichen	III.	441-454	14	6,86
10	Eichen	III.	191-222	32	27,62						

Angebote wollen für jedes Post mit Angabe der Holzart und Klasse pro Festmeter bis zum **Mittwoch den 28. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr**, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ versehen bei uns eingereicht werden, zu welcher Stunde mit der Eröffnung der Angebote auf unserem Geschäftszimmer begonnen wird. Die Submissionsbedingungen können auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden. Ab-schriften der Bedingungen können gegen Einzahlung von 1 M. von Forstwart Böhmman hier bezogen werden. Die Forstwarte Böhmman und Weinlein hier zeigen auf Verlangen die Stämme vor.

Ludwig Bertsch

Hofjuwelier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 163.

Brillant-Ringe.
Brillant-Broches.
Brillant-Ohringe.
Brillant-Armbänder.
Brillant-Colliers. [D. 391.2]

Brilliant-Nadeln.
Brillant-Brustknöpfe.
Brillant-Mauschettknöpfe.

Perl-Ohringe.
Perl-Colliers.
Perl-Nadeln.
Perl-Brustknöpfe.

Eigene Werkstätte.

Auswahlen nach Auswärts gerne zu Diensten, ungefähre Preisangaben erwünscht.

D. 560. Nr. 5461.1. Karlsruhe.

Ludwig Bertsch

Hofjuwelier,
Karlsruhe,
163 Kaiserstrasse 163.

Goldene Damenringe,
Goldene Broches,
Goldene Brochettes,
Goldene Ohringe,
Goldene Armbänder,
Goldene Ketten-Armbänder,
Goldene Uhr-Armbänder,
Goldene Colliers,
Goldene Anhänger,
Goldene Damenuhren,
Goldene Uhrketten,
Goldene Fächerketten,
Goldene Fingerhüte,
Goldene Hutnadeln,
Goldene Haarnadeln.

Eigene Werkstätte.

Auswahlen nach auswärts gerne zu Diensten, ungefähre Preisangaben erwünscht.

Seltener Gelegenheitskauf.

Einen prachtvollen, wenig gespielten **Stutzflügel**, von Schiedmayer, Fabrikat allerersten Ranges, mit großem, edlen Ton, ganz hervorragendes Instrument, hat um den außerordentlich billigen Preis von **1050 M.** zu verkaufen. Langjährige Garantie. [D. 492.2]

H. Maurer, Pianolager, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurs.

D. 540. Nr. 13.274. Triberg: Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Johann Adam Storz von Reichensbach wurde, da der Schlußtermin stattgefunden hat, auch die Schlußverteilung vollzogen ist, aufgehoben.

Triberg, den 6. Dezember 1898.
Der Gerichtsschreiber G. Amtsgerichts: Buselmeier.

Vermischte Bekanntmachungen.

D. 550.1. Karlsruhe.

Hochbautechniker-Gesuch.

Bei der bad. Staatsbahnverwaltung können noch mehrere jüngere, tüchtige Hochbautechniker mit guter Schul- und Fachbildung für längere Zeit Beschäftigung finden.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und einer Darstellung des Lebenslaufes sowie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes auf den der Dienstantritt erfolgen kann, bei der unterzeichneten Stelle alsbald schriftlich einreichen.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1898.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am Dienstag den 20. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr, wird die im Bahnhof Doss lagernde Eisenkonstruktion der Brücke für zweigleisige Bahn über die Murgthalstraße von der alten Hauptbahn Rastatt-Doss, bestehend in 4 schmiedeeisernen 7,8 m langen Träger mit vollen Blechwebungen und einem Gewicht von circa 13.000 kg am Lagerplatz öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1898.
Der Großh. Bahnbau-Inspektor des Bezirks Rastatt.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Tarif für den bayerisch-schweizerisch-südbadischen Donau-Umschlagverkehr wird am 31. Dezember l. J. außer Kraft gesetzt. Die Frachttarife für die bayerischen Stationen Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz gehen vom gleichen Zeitpunkt ab in den neu erscheinenden Tarif für den südbadischen Donau-Umschlagverkehr über. Die Ausgabe des letzteren wird demnächst bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1898.
Generaldirektion.

Bekanntmachung.

D. 549. Nr. 28.892. Eugen.

Beim Bezirksamt Eugen ist eine **Kanzlei-Gehilfenstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 M. auf **1. Januar 1899** zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Verwaltungskandidaten wollen sich alsbald melden.

Eugen, den 10. Dezember 1898.
Großh. Bezirksamt: Selbner.